

ch will. Natürlich, ohne dabei jemanden zu beleidigen. Es ist unstrengend, ständig darauf zu achten, das momentan Richtige zu sagen. Es lässt mich auch an meine Eltern denken. Sie waren in Gesprächen ziemlich vorsichtig. Schließlich wussten sie, dass ein falsches Wort die Inhaftierung im Konzentrationslager bedeuten konnte. Ich empfinde die derzeitige Wortgläuberei als nicht normal, sogar lächerlich. Und es wundert mich nicht, wenn sich so wenige Menschen finden, die in die Politik wollen. Auch was die Bedeutung der Frau in der deutschen Sprache betrifft, erstaunt mich immer wieder. Ich bin 74 Jahre alt und wurde immer als Frau gesehen und gehört. Ich wurde respektiert und höflich sowie zuvorkommend von den Männern behandelt. Das einzige Problem war und ist der ungleiche Lohn. Die wenigsten Frauen wollen in Führungspositionen oder gar in die Politik. Keinesfalls wollen wir sprachlich vergewaltigt werden. Jeder soll reden können, wie er will. Mir tun die Frauen leid, die mit lächerlichen Aktionen Aufmerksamkeit erreichen wollen. Die haben ein massives Selbstwertgefühls-Problem. Und sie erreichen nur eines – Ärger bei Mann und Frau.

MARIA WOLFINGER, HASLACH AN DER MÜHL

Die „Buhlschaft“ verbindet sich mit dem „Tod“

(Leute, WOCHEN 30/23)

Es gab wieder viel Getöse bei den Salzburger Festspielen. Ob das richtig ist, soll jeder selber entscheiden. Eines ist aber klar, in einer Zeit, in der sich junge Menschen kein Eigenheim mehr leisten können, weil die Kreditzinsen in unmenschliche Höhen gestiegen sind, die Politiker aber nichts dagegen machen, sind diese pompösen Festspiele unangebracht. Ich frage mich auch, wer die Eintrittskarten für diverse Politiker wie zum Beispiel für Ursula von der Leyen, die nicht gewählte Präsidentin der Europäischen Kommission, bezahlt? Wir Steuerzahler, die kaum noch finanziell über die Runden kommen?

PAUL GLATTAUER, TRAIKIRCHEN

Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEI)

Ich schätze Frau Ani Gülgün-Mayr als Moderatorin der Sendung „KulturHeute“ auf ORFIII sehr, jedoch nicht, wenn sie so deutlich hörbar von zum Beispiel „Zuschauer:innen“ spricht. Das ist schrecklich. Außerdem möchte ich anmerken, dass die Beiträge über die

Jedermann“-Premiere im Festspielhaus und 150 Jahre Max Reinhardt bereits am Sonntag auf ORF2 gesendet und dann am Montagabend von ORFIII fast zu 100 Prozent übernommen wurden. Letzteren hätte ich mir in größerem Umfang gewünscht.

IDA HALL, LOFER



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Enteignung der Bauern?

In der Plenarsitzung des Europäischen Parlaments von 10. bis 13. Juli ist ein für die Umwelt wichtiges Gesetz auf einen guten Weg gebracht worden. Das Renaturierungsgesetz wurde mit knapper Mehrheit beschlossen, obwohl die Konservativen und die Rechten mit einer unglaublichen Fehlinformationskampagne versucht haben, es zu verhindern. Die Vertreter der SPÖ, die Grünen und Neos haben geschlossen für das Gesetz gestimmt, FPÖ geschlossen dagegen und ÖVP mit Ausnahme von Othmar Karas, der dafür gestimmt hat, dagegen.

Mehr als eine Million Menschen aus Europa haben sich dafür eingesetzt. 6.000 Wissenschaftler haben sich mit einem offenen Brief an die Abgeordneten gewandt. Das ist aber nur ein erster Schritt, der mit vielen Zugeständnissen des Umweltschutzes möglich gemacht wurde. Ziel ist, bis 2030 auf mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresflächen die EU-Maßnahmen zur Wiederherstellung der Natur durchzuführen und bis 2050 sollen alle renaturierungsbedürftigen Ökosysteme auf den Weg der Erholung gebracht sein.

Die Behauptung der Gegner, dass damit die Bauern enteignet werden, ist falsch und eine üble Propaganda. Denn die Enteignung der Bauern findet schon seit Beginn der industriellen Landwirtschaft statt. Die „Öffnung des Marktes“ gibt den Bauern, die nur ein Mal ernten können, keine Chance gegenüber Ländern, wo sie bis zu drei Ernten pro Jahr einbringen. Agrargenossenschaften sind längst ein Teil der Finanzindustrie geworden, wo es um kurzfristige Gewinne geht.

Enteignet werden die Bauern dadurch, dass ihre Wirtschaftsgrundlage, das Leben im Boden, durch Pestizide langfristig zerstört wird. Enteignet werden die Bauern durch die Abhängigkeit von Förderungen, die Großbetriebe bevorzugen. Enteignet werden die Bauern durch die Abhängigkeit gentechnisch veränderter Pflanzen und Behandlungsmethoden von Pharmakonzernen. Werden 20 Prozent der Flächen renaturiert, gewinnen die Bauern ihren gesunden Boden wieder. Mehr als die Hälfte der 1970 vorhandenen Bauernhöfe ist bis heute verschwunden, sicher nicht, weil die Hecken oder Feuchtgebiete daran schuld waren. Die Feuchtwiesen sind nicht in der Natur trockenzulegen, sondern woanders. 170 Menschen werden derzeit von einem Bauern in unserem Land erhalten. Wie viele davon kümmern sich um Ihre Nahrungsgrundlage?

